

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 187.

Sonntag, den 6. Juli.

1845.

### Ueber die Heranbildung der Jugend zum Handelsstande.

In Nr. 183 dieses Blattes ist ein Aufsatz mit obiger Ueberschrift erschienen, in welchem dem Handelsstande verschiedene Vorwürfe gemacht werden wegen des Handhabens der bestehenden Gesetze und wegen Ausbildung der Lehrlinge und Commis zu Kaufleuten.

Es ist keineswegs zu verkennen, daß in diesem Aufsätze Punkte berührt wurden, die der Erwähnung bedurften. — Ich bin deshalb mit dem Verfasser dieses durchaus einverstanden, denn der Aufsatz enthielt Wahrheiten und Uebelstände, die, wenn sie auch etwas grell vorgetragen waren, doch einer reifern Ueberlegung anempfohlen werden müssen. — Zugleich waren aber auch Dinge erwähnt, denen man durchaus nicht beispflichten kann, wie man doch wünschen sollte. Es wäre daher sehr wünschenswerth gewesen, wenn der Verfasser sich bewogen gefühlt hätte, zugleich Mittel anzugeben, wie den erwähnten Uebelständen am Besten abzuhelfen sei. Ohne auf alle Einzelheiten eingehen zu wollen, begnügt sich Einsender dieses, Einiges über die Heranbildung der Lehrlinge zu Commis und zu Kaufleuten zu sagen.

„Betrachten wir einen großen Theil unserer Handlungslehrlinge“ — heißt es in jenem Aufsätze — „In was bestehen ihre Kenntnisse? Im Tanzen, Balls, Theater, Concerte, Spiels, Bier- und Weinhäuser u. Besuchen u. — Leider ist die Wahrheit dieses Sages nicht in Abrede zu stellen, und darin auch die Ursache zu finden, weshalb dergleichen junge Leute verwahrlost und verdorben werden. Worin liegt aber der Grund?

Es fehlt diesen jungen Leuten an Anregung, sich der Wissenschaften zu befeißigen, die nothwendig ist, soll Liebe zur Sache und Lust zur Arbeit begründet werden. Hier in Leipzig giebt es nun mannichfache Gelegenheit, dem Lehrlinge (wenn anders den Herren Prinzipalen das Wohl derselben am Herzen liegt) Anregung zu geben, sich der Wissenschaften zu befeißigen. Wir besitzen ein Institut, auf das man mit Recht stolz sein kann; das einen Ruf erlangt hat, den man nicht nur in Europa, sondern auch in andern Erdtheilen kennt und welches deshalb manchen jungen Mann aus den entferntesten Theilen der civilisirten Handelswelt nach Leipzig zieht.

Ich meine die hiesige Handelschule; dieselbe bietet jungen Leuten, die sich der Handlung widmen wollen, die schönste Gelegenheit, sich wissenschaftlich auszubilden, und obgleich dieselbe von vielen Seiten benutzt wird, so ist sie dennoch in hiesiger Stadt zu wenig beachtet, als daß man nicht diese Anstalt als

Mittel erwähnen könnte, durch welches der Lehrling angehalten würde, sich den kaufmännischen Wissenschaften mehr zu widmen, als dies bisher geschehen sein mag. ■

Die Handelschule müßte zu einer allgemeinen Handelschule werden, d. h. jeder Prinzipal müßte sich verpflichten, einen jeden seiner Lehrlinge zum Besuche der Handelschule anzuhalten und die nöthige Zeit zu den Arbeiten für die Schule bewilligen.

Durch eine solche Verordnung würde manchem Uebel abgeholfen werden. Betrachte man z. B. die Lage der Lehrlinge in den Materialhandlungen, und namentlich in denen der Vorstädte; mit Tagesanbruch müssen sie den Laden öffnen und nun ununterbrochen arbeiten bis in die Nacht. Führt nicht von Zeit zu Zeit kleine Gänge, die sie in Geschäftsangelegenheiten zu besorgen haben, die Betreffenden an die Luft, sie würden nichts von frischer Luft wissen; denn die wenigen Stunden, die ihnen vielleicht aller 3, wohl auch gar aller 4 Wochen an einem Sonntage zum Spazierengehen vergönnt werden, sind nicht ausreichend, einen günstigen Eindruck auf den Lehrling zu machen. In einer solchen Lage wird selten ein Lehrling Lust zu den Wissenschaften zeigen, er wird vielmehr die Lust zum Berufe verlieren und den Beruf am Ende wohl gar hassen lernen. Durch den Besuch der Handelschule werden die Ideen auf etwas Außergewöhnliches hingeleitet; die Bedeutsamkeit und Wichtigkeit des Handels wird hier anders dargethan, als es in einem offenen Geschäfte möglich ist.

Wöchte dieser Vorschlag ja beherzigt werden, denn es ist ein sicheres Mittel, den Handelsstand zu heben und den Ruf derselben zu fördern, die sich dem Handelsstande widmen.

Man gehe mit dem Zeitgeiste fort, ermahnt der Aufsatz in Nr. 183. Merket wohl auf, die Ehre, der gute Name des Handelsstandes ist gefährdet! „O armer, beklagenswerther Jüngling u. u. u. — Doch die gerechte Strafe wird einst auf die fallen, welche die Ursache Deines Elendes sind!“, heißt es in jenem Aufsätze, und weiter unten: „Diese Subjecte (die Handlungscommis nämlich, die sich ohne Verstand und nur mit Geld etabliren) sind leider größtentheils die Ursache, daß aller Credit und alles Vertrauen täglich mehr und mehr schwindet, wodurch mancher rechtliche Mann leiden muß und sich genöthigt sieht, in Noth und Elend zu schwachen und hilflos einherzugehen; denn es giebt keine Seele, die sich seiner erbarmt!“

So steht's also mit dem Handelsstande in Leipzig?! O, dann mag sich Jeder bemühen, seinen guten Ruf und Namen zu schützen. Ein Handlungscommis.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gretschel.